

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Freitag den 12. Oktober 1883.

№ 119.

Gewerkverein und Unterstützungskassen.

I.

Wiewohl in unserm Organ schon oft und viel über das Wesen und die Ziele der Gewerkvereine gesprochen wurde, so dürfte eine nochmalige Erörterung dieses Themas nur von Nutzen sein, umso mehr als selbst unter unseren Mitgliedern vielfach Meinungsverschiedenheiten obwalten, während seit dem Hervortreten der Reichsregierung mit ihren sozialreformatorischen Projekten es zur Modesache, der sich Berufene und Unberufene zuwenden, geworden ist in Fürsorge für die Arbeiter zu machen. Inwieweit die Regierung durch die geplante Arbeiterversicherung dem vorhandenen Bedürfnis entspricht, darüber wollen wir hinweggehen und uns den Institutionen zuwenden, welche vorzugsweise bestimmt sind, zur Lösung der Arbeiterfrage beizutragen: den Gewerkvereinen.

Wie hinlänglich bekannt, sind die Gewerkvereine in England entstanden, woselbst ein Teil der Arbeiter schon gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts sich zu Vereinigungen zu Schutz und Trutz zusammenscharte und damit allen übrigen Arbeitern einen Fingerzeig gab, auf welche Weise sie eine Vertretung ihrer Interessen erlangen und dem Drucke, welcher seitens der Arbeitgeber ausgeübt wurde, wirksam entgegen treten könnten. Gerade so wie in Deutschland bestanden auch in England für die „Zünftler“ u. d. g. gesetzliche Vorschriften, welche aber zumeist nur zum Nutzen des Staates, der betreffenden Orte oder der Meister geschaffen waren und den Arbeiter bezüglich der Arbeitsbedingungen als willenloses Werkzeug erscheinen ließen. Der Hauptzweck der englischen Gewerkvereine bestand zunächst nur darin, den Preis der Arbeit, welcher so gering war, daß er kaum zum Vegetieren der Arbeitskraft ausreichte, zu steigern bzw. bei Feststellung desselben in Zukunft mitzuwirken. Daß die Lösung dieser Aufgabe keine leichte war, läßt sich erst dann übersehen, wenn man bedenkt, daß zur wirksamen Durchführung derselben diesen Vereinen die Fürsorge für die Mitglieder in allen Lebenslagen (Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidität u. d. g.) zur Pflicht gemacht wurde. Welche Errungenschaften die englischen Gewerkvereine bis zum heutigen Tage aufzuweisen haben, ist schon öfters erwähnt worden, am besten spricht aber ihre Ausbreitung für deren wohlthätige Wirksamkeit. Nach der Schätzung Sachverständiger beträgt die Zahl der heutigen Gewerkvereinsmitglieder mehr als eine Million der verschiedensten Berufsge nossen, die alle mit begeistertster Hingabe an ihren Vereinen hängen.

Wenn wir in Vorstehendem in Kürze dem Ursprung der Gewerkvereine nahe getreten sind, so wird ein Blick auf die der Lösung harrenden Aufgaben, zunächst also der Lohnfrage, geboten erscheinen. Das Bestreben der Arbeiter, für die Arbeitsleistungen einen Lohn zu beanspruchen, der die Kosten der Erzeugung, der Ausbildung und Erhaltung der Arbeitskraft voll-

kommen deckt, wird von allen bekannten National-Ökonomen vollständig gebilligt. Nach Dr. Engels Berechnung der Selbstkosten der Arbeit in dessen Vortrag über den „Preis der Arbeit“ nimmt den ersten Posten unter diesen Selbstkosten ein die Wiedererstattung des in der Jugend des Arbeiters auf seine Erziehung und Bildung verwendeten Kapitals. Würde dieses Kapital nicht ersetzt und würden die ungetilgten Kapitalreste bis zum Zeitpunkt der Tilgung nicht verzinst, so könnte der Arbeiter nicht selbst wieder Kinder großziehen, die Arbeiterbevölkerung nähme notwendig ab und die der Gesellschaft nötige Menge Arbeit könnte nicht weiter zu Markte kommen. Den zweiten Posten unter den Selbstkosten der Arbeit, die aus deren Preise ersetzt werden müssen, nehmen die Kosten ein, welche die Erhaltung des Lebens und der Arbeitskraft während der Arbeitsperiode erfordert. Bezüglich dieser Kosten ist zu bemerken, daß der Preis der Arbeit nicht bloß das physiologische Minimum des zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit Unentbehrlichen, sondern all das ersetzen muß, was dem Arbeiter nach dem jeweiligen Stande der Lebenshaltung der Kategorie, der er angehört, als zum Leben unentbehrlich gilt. Die Minderung der Arbeiterzahl durch Zunahme der Sterbefälle tritt nämlich nicht erst dann ein, wenn der Lohn unter jenes physiologische Minimum, sondern bereits dann, wenn er unter den jeweiligen Stand der Lebenshaltung sinkt, was Prof. Lujo Brentano in seiner Schrift „Das Arbeitsverhältnis gemäß dem heutigen Recht“ näher dargelegt hat. Als dritter Posten unter den Selbstkosten der Arbeit erscheint sodann das, was zur Erhaltung des Lebens des Arbeiters während seiner Altersperiode notwendig ist. In der Regel wird für die Fristung des Lebens des Arbeiters während seiner Altersperiode dadurch gesorgt, daß die Kinder ihre Eltern erhalten. Indes ist diese Art der Altersversorgung keineswegs ausreichend. Man denke nur an den Fall der Kinderlosigkeit oder des frühern Todes der Kinder. Zu diesen Selbstkosten der Arbeit, welche der Preis derselben ersetzen muß, wenn die Zahl der Arbeiter nicht abnehmen soll, kommt nach Brentano endlich als vierter Posten die Summe, welche die Vorsorge erheischt, daß bei dem Tode des Arbeiters und der Frau desselben die für ein anständiges Begräbniß nötigen Mittel vorhanden sind. Der Preis der Arbeit muß also den Arbeiter in den Stand setzen:

1. die Kosten zu bestreiten, welche nach dem Stande der Lebenshaltung der Kategorie von Arbeitern, der er angehört, die Fristung des Daseins verursacht;

2. die Kinder aufzuziehen, deren Aufzuehung notwendig ist, damit der Arbeiterstamm sich nicht vermindere;

3. die Prämien zu zahlen, deren Zahlung notwendig ist, damit für den Fall seines frühzeitigen Todes seinen Kindern bis zur Vollendung ihres 15. Jahres gewisse Erziehungsgelder ausgezahlt werden;

4. die Prämien zu zahlen, deren Zahlung notwendig ist, um ihm für den Fall vorzeitiger Invalidität die Erhaltung des Lebens zu sichern sowie die Weiterzahlung der Prämien für die Versicherung von Erziehungsgeldern für seine Kinder und von Begräbnißgeldern zu ermöglichen;

5. die Prämien zu zahlen, deren Zahlung notwendig ist, um ihm im Alter eine Altersversorgung zu sichern und die Weiterzahlung der oben (unter 4) genannten Prämien zur Versicherung von Erziehungsgeldern für seine Kinder und von Begräbnißgeldern zu ermöglichen;

6. die für die Versicherung eines anständigen Begräbnisses seiner selbst sowie seiner Frau notwendigen Prämienzahlungen zu leisten;

7. die Prämien zu zahlen, deren Zahlung notwendig ist, um ihm bei eintretender Krankheit ärztliche Pflege und Lebensunterhalt zu sichern und ihm die weitere Leistung der zur Versicherung von Erziehungsgeldern für seine Kinder, von Invaliden- und Altersversorgung, von Unterstützung bei Arbeitslosigkeit sowie von Begräbnißgeldern für sich und seine Frau nötigen Prämienzahlungen zu ermöglichen;

8. die Prämien zu zahlen, deren Zahlung notwendig ist, um ihm bei eintretender Arbeitslosigkeit den Lebensunterhalt zu sichern sowie die weitere Leistung der zur Versicherung von Erziehungsgeldern für seine Kinder, von Invaliden- und Altersversorgung, von Krankenunterstützung und von Begräbnißgeldern für sich und seine Frau nötigen Prämienzahlungen zu ermöglichen.

Will also ein Gewerkverein den Anforderungen der Gegenwart in jeder Beziehung gerecht werden, so liegt ihm die Pflicht ob 1. für entsprechende Ablohnung der Arbeitsleistung zu sorgen und 2. die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheits-, Invaliditäts- und Sterbefällen zu leisten, da das Versicherungswesen der sog. höheren Gesellschaftsklassen nicht den Verhältnissen der Arbeiter entspricht, indem erstere durch regelmäßig fällig werdende Kapitalzinsen oder regelmäßig fällig werdende Gehalte im Stande sind, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, während dem Arbeiter die Gefahr droht, durch Arbeitslosigkeit, Krankheit u. d. g. geringeres Einkommen zu beziehen und dadurch die Fähigkeit zu verlieren, regelmäßige Kassenbeiträge zu bezahlen.

II.

Aus den Ausführungen im ersten Artikel haben wir ersehen, daß die Ziele der Gewerkvereine wahrhaft erhebend sind und letztere daher als eine Wohlthat für die große Bevölkerungsklasse der Arbeiter angesehen werden dürfen. Jeder Unbefangene, mag er einer Gesellschaftsklasse angehören welcher er will, wird bei unparteiischem Urtheile den Gewerkvereinen dieses Zeugnis ausstellen und damit zugleich anerkennen müssen, daß dieselben berufen sind einen gewichtigen Faktor in der heutigen Wirtschaftsordnung zu bilden. Schon letzterer Umstand sollte nach unserer Ansicht alle maßgebenden Kreise veranlassen

damit zu wirken, daß die vorhandenen Gewerksvereine durch Velehrung und gesetzlichen Schutz gefördert, deren Geschäftskreis immer mehr erweitert und wo immer möglich neue gebildet werden. Im praktischen Leben finden wir jedoch nichts von alledem, wir begegnen im Gegenteil fortwährend den Anfeindungen einer großen Zahl von Arbeitgebern und vielfach dem Mißtrauen der Behörden, die sich nicht die Mühe nehmen, das Wesen der Gewerksvereine zu studieren, deshalb auch den Nutzen, welchen dieselben durch ihre Wirksamkeit dem Staate, der Gemeinde, überhaupt der ganzen Gesellschaft leisten, nicht zu erkennen vermögen und insolgedessen leicht geneigt sind, den Einfüßerungen der Gegner der Gewerksvereine ein williges Ohr zu leihen und in deren Sinne zu handeln. Während den englischen Gewerksvereinen gesetzliche Bestimmungen zur Seite stehen, welche denselben vollständige Freiheit gewähren und ihnen ermögliehen korporative Rechte zu erwerben, sind die deutschen Gewerksvereine noch Verfolgungen ausgesetzt, wie solche in England nur im vorigen Jahrhundert vorkamen. Diese traurigen Umstände mögen denn auch die Schuld daran tragen, daß die Zahl der Gewerksvereine in Deutschland eine verhältnismäßig geringe und die Leistungsfähigkeit der meisten eine noch im Anfangsstadium der Entwicklung begriffene ist.

Gerade die angeführten Mißverhältnisse, wenn wir diesen Ausdruck gebrauchen dürfen, sollten aber für den denkenden Arbeiter den leitenden Grund bilden, sich vollständig auf seine eigene Kraft zu verlassen und in Gemeinschaft mit Gesinnungsgenossen für sein und seiner Angehörigen Wohl zu sorgen. Hat eine größere Anzahl Mitglieder eines Berufszweiges diesen Weg als ihren Interessen dienend erkannt und es entsteht auf diese Art ein Gewerksverein, so ist ein Hauptanfordernis für die Lebensfähigkeit desselben vorhanden, welches Professor Brentano darin erblickt, daß die Organisation sich aus den Arbeitern selbst entsprechend ihren Bedürfnissen und ihrer Erkenntnis entwickelt; nur so kann sie in der unentbehrlichen Weise mit dem gesamten Leben der Arbeiter verwahten.

Treten wir nun den Aufgaben, welche vom nationalökonomischen Standpunkt aus an einen echten und rechten Gewerksverein gestellt werden, näher und betrachten, auf welche Weise die Lösung derselben zu erfolgen hat. Als erste Bedingung dieser Aufgaben ist eine entsprechende Organisation zu schaffen und zwar eine solche, die ihre Fürsorge auf alle Bedürfnisse erstreckt, welche die Arbeiter nur durch Zusammenwirken befriedigen können. Dies kann jedoch nicht durch lokale, sondern muß durch nationale Institutionen erfolgen. Ein Gewerksverein soll gleich den englischen aus einer Anzahl Zweigvereinen bestehen, welche zusammen ein Ganzes bilden. Je größer die Zahl der Mitglieder desto größer ist die Sicherheit der einzelnen Kassenzweige, je geringer jene Zahl desto mehr ist die Solvenz der Kassen bedroht. Ueberall wo der Beruf, dem ein Arbeiter angehört, betrieben wird, soll ein Zweigverein bestehen und wandern Arbeiter an einen Ort, wo der Gewerksverein noch keinen Zweigverein hat, so nehmen sie ihre Vereinsmitgliedschaft mit und rufen einen Zweigverein ins Leben. Der Vorteil dieser nationalen Organisation der Gewerksvereine ist einleuchtend. Der Arbeiter ist dadurch in der Lage, seine Arbeitskraft an dem Orte auszubieten, an welchem der höchste Preis dafür bezahlt wird, ohne irgendwelcher Rechte in den Versicherungskassen verlustig zu gehen; denn nur auf diese Weise ist die Erlangung bez. Hochhaltung eines bestimmten Arbeitspreises möglieh.

Es erübrigt nun noch die Frage zu erörtern, auf welche Art den Mitgliedern des Gewerksvereins die Berechtigung in den übrigen Versicherungskassen im Falle der Arbeitslosigkeit oder Krankheit zu wahren ist.

Wie schon am Schlusse des ersten Teiles dieser Artikel angeführt, ist der Arbeiter Verhältnissen unterworfen, welche ihm eine regelmäßige Beitragsleistung in Versicherungskassen unmöglieh machen. Dem Gewerksverein als dem Hüter der gesamten Interessen

seiner Mitglieder kommt es deshalb zu, entweder den arbeitslosen Mitgliedern eine Unterstützung zu gewähren, welche dieselben in den Stand setzt, nicht nur ihr Dasein zu fristen, sondern auch die Beiträge zu den bereits angeführten Unterstützungskassen leisten zu können, oder aber die Arbeitslosen von sämtlichen Beiträgen zu befreien, damit die Arbeitslosigkeit keinerlei Beeinträchtigung der erworbenen Rechte für den Arbeiter im Gefolge hat. In letzterem Falle würde der Gewerksverein die Prämien an die Versicherungskassen abführen und eine um diese reduzierte Unterstützung verabsolgen. Es ist sonach außer der Gewerksvereinskasse, welche die allgemeinen Ausgaben zu bestreiten hat, in erster Linie eine Versicherungskasse für den Fall der Arbeitslosigkeit einzurichten. Aus dieser Kasse sind alle arbeitslosen Mitglieder zu unterstützen, also nicht nur die, welche sich weigern unter dem bestimmten Lohnsazze zu arbeiten, sondern auch diejenigen, welche infolge Ueberfüllung des Arbeitsmarktes arbeitslos sind.

Ähnlich wie bei der Arbeitslosigkeit ist der Arbeiter im Falle einer Krankheit der Gefahr ausgesetzt, dem Elende preisgegeben zu sein und seine bereits durch Beitragsleistungen erworbenen Rechte in anderen Versicherungszweigen zu verlieren, weshalb die Krankenversicherung ein weiteres Glied bildet, dem sich Invalidentät- und Begräbnisgeldversicherung anreihen.

Eine Versicherung gegen Krankheit allein ohne gleichzeitige Versicherung für den Fall von Arbeitslosigkeit gibt dem Arbeiter keine Sicherheit, daß er, wenn er erkrankt, auch wirklich Unterstützung erhält, da jede längere Arbeitslosigkeit ihn außer Stand setzt seine Krankenkassenbeiträge zu bezahlen und ihn somit seines Anspruchs auf Krankenunterstützung beraubt. Ähnlich ist es im umgekehrten Falle; ist ein Arbeiter nicht gegen Krankheit versichert und bezieht er deshalb keine Unterstützung, die ihm ermöglieht seine Beiträge zum Gewerksverein bzw. zur Arbeitslosenkasse zu bezahlen, so geht er eben auch der früher gemachten Einzahlungen verlustig. Mag man nun die ganze Materie noch so oft und viel durchgehen und alle einschlägigen Gründe erwägen, so wird man schließlich immer wieder zu dem Resultate gelangen:

daß die Interessen der Arbeiter nicht wirksamer und dem Bedürfnis entsprechender vertreten werden können als durch einen auf nationaler Basis beruhenden Gewerksverein;

daß der Gewerksverein die Errichtung von Versicherungsstellen gegen Arbeitslosigkeit, Krankheit, Invalidentät und für Sicherung des Begräbnisgeldes zur Aufgabe hat; endlich daß für die Beiträge in die genannten Kassen in allen Fällen Sorge zu tragen ist, wo der Arbeiter als unterstütztes Mitglied erscheint.

Wenn wir in vorstehender Reskapitulation von Versicherungskassen sprechen, so soll damit angedeutet sein, daß wir den Wink, welchen Prof. Brentano in seiner Arbeiterversicherung gegeben, wohl beherzigt haben und entgegen dem Verfahren der englischen Gewerksvereine, welche gegen einen festgesetzten Beitrag alle Unterstützungen aus einer Kasse zahlen und deshalb auch nur eine Kasse besitzen, eine getrennte Verrechnung wünschen, um im Voraus der Bezichtigung zu begegnen, daß die Kranken-, Invalidentät- u. Gelder zu Streikzwecken benützt werden.

Korrespondenzen.

G. Düsseldorf, 28. September. Im nachfolgenden einige Berichtigungen resp. Erläuterungen zu den statistischen Angaben aus hiesigem Orte in Klimsch' neuestem Adreßbuch. Die Gesamtzahl der hiesigen Gehilfen beträgt nach dem Adreßbuche 195, nach unserer am 4. März d. J. als Ergänzung zur Lohnstatistik von 1882 gemachten Zusammenstellung aber nur 158 inkl. 6 Faktoren (Klimsch 17); wie erstere höhere Zahl gewonnen worden, werden wir

gleich sehen, das Fluktuieren des Arbeitsmarktes hat allein die nicht zu stande gebracht. Druckereien zählten wir 16 (eigentlich waren es, da wir eine unter doppelten Namen verzeichnet hatten, nur 15), Klimsch 20, hieweil wir von den Druckereien Hahnen, Schaab, Schnürle, Uflader und Zander keine Kenntnis hatten. Hinzugekommen ist in diesem Jahre die von Dortmund überfiedelte Buchdruckerei von Weyer. Zu einzelnen im Klimsch angeführten Druckereien sei folgendes bemerkt. G. Hahnen (mit 1 Schnell-, 1 Handpresse, 1 Setzer, 1 Drucker, 2 Mädchen und 1 Setzerlehrling aufgeführt) ist Buchbinderei und Schreibmaterialienhandlung und besitzt gar keine Buchdruckerei, folglich auch keine Schnell- und keine Handpresse und keinen Gehilfen, C. Kraus (mit 2 Schnellpressen und 2 Hilfsmaschinen aufgeführt) hat nur eine Sekerei, bei F. Richter (1 Faktor, 4 Setzer) ist der „Faktor“ nur Setzer, C. Schaab (2 Tretpressen, 2 Setzer, 1 Drucker) ist Kautschukstempelfabrikant, Agent in Druckaufträgen und hat nur eine Postenpresse, aber keine Gehilfen und Tretpressen, bei Gebr. Tönnies (2 Schnellpressen, 13 Hilfsmaschinen, 1 Faktor, 2 Setzer, 1 Drucker, 9 Buchbinder, 3 Mädchen, 1 Setzerlehrl., 1 Druckerlehrl.) ist der eine Setzer gleichzeitig Faktor und Maschinenmeister, der zweite nur vorübergehend vorhanden, U. Uflader (1 Faktor, 1 Setzer, 1 Drucker) hat nur vorübergehend einen Gehilfen, C. Schnürle (1 Setzer, 1 Drucker) hat keine Gehilfen, nur einen Lehrling. In den Gehilfenziffern stellen sich unsere und Klimsch' Zusammenstellung zu einander wie folgt: Stahl 12 G. inkl. F. (11 G., 1 F.), Richter 6 G. (6 G., 1 F.), Kronenberg 12 G. (13 G., 1 F.), Boff & Ko. 19 G. inkl. F. (ebenfalls), Nagel 22 G. inkl. F. (27 G., 6 F.), Jodmer 9 G. (12), Schwann 28 G. inkl. F. (28 G., 2 F.), Volksblatt 16 G. inkl. F. (14 G., 1 F.), Dieß 4 G. (ebenfalls), Kraus 7 G. (8 G., 1 F.), Bitter 19 G. inkl. F. (20 G., 1 F.), Kaufmann — (1 G.), Jesinghaus — (1 G.), Jeltmann 2 G. (3 G.), Tönnies 2 G. (3 G., 1 F.). Die Angaben des Adreßbuches über die Lehrlinge am Orte bin ich leider nicht zu prüfen in der Lage gewesen. Werden so in jedem Druckorte nur ein paar Gehilfen mehr, ein paar Lehrlinge weniger gerechnet, so verschiebt dies das Gesamtergebnis der Zählung ganz gewaltig.

A. Spandau. Am 30. September hielt der Bezirksverein Spandau hier selbst seine erste Bezirksversammlung ab. Zu derselben waren 24 Mitglieder (8 von Spandau, 9 von Rathenow, 4 von Eberswalde, 2 von Nauen, 1 von Bernau), als Gäste Herr Saworotzker Reinko aus Stettin, ein Mitglied aus Berlin und drei Nichtvereinsmitglieder erschienen. Nach der üblichen Begrüßung und Erlebigung des ersten Punktes der Tagesordnung: Konstituierung des Büreaus, folgt der Verwaltungsbericht des Vorstandes. Der Geschäftsgang wird als ein günstiger bezeichnet; vereinnahmt wurden vom 1. April bis Ende August 983,45 Mk., verausgabt 172,93 Mk., an den Gaukassierer eingesandt 810,52 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 43 auf 51 und fiel wieder auf 48. Neu resp. wieder eingetreten sind 7, zugereist 16, abgereist 22, ausgeschlossen wurden 2 Mitglieder. Mit dem dritten und wichtigsten Punkte der Tagesordnung: Tarifangelegenheiten, beschäftigt sich die wiedereröffnete Versammlung nach abgehaltener Mittagspause. Der Referent, Herr Körner-Rathenow, entrollt zunächst ein Bild über die Tarifverhältnisse im Bezirk; dieselben sind folgende: Spandau zahlt tarifmäßig und 6 Prozent Lokalzuschlag, Gehilfsgeld 24—27 resp. 35 Mk.; Rathenow Gehilfsgeld 15—22½ Mk.; Eberswalde 22 und 30 Pf. pro 1000 Buchstaben, Gehilfsgeld 15—21 Mk.; Nauen Maschinenmeister 27 Mk., Setzer in Entreprise; Bernau Faktor 27, 2 Setzer je 15 und 18 Mk. In seinen weiteren Ausführungen hält Referent ein Vorgehen analog dem anderer Bezirke für wünschenswert und wirft die Frage auf, „ob in den Druckereien, in welchen nicht tarifmäßig bezahlte Mitglieder eine tarifmäßige Bezahlung verlangen, diese aber nicht erreichen können und insolgedessen

ihre Konditionen verlassen, die tarifmäßig bezahlten Mitglieder ebenfalls aufhören müssen". Nach den Ausführungen des Herrn Gauvorsteher Reinke, welchen die Versammlung allseitig zustimmt, ist diese Frage mit Nein zu beantworten; denn man würde dem Verein viele Steuerzahler entziehen und viele Druckereien verschließen, während durch Verbleiben von tarifmäßig bezahlten Mitgliedern nur Gutes gestiftet werden könne. Auf den Einwurf eines Mitgliedes, daß in dem Eintreten aller eben die Solidarität des Vereins bestehe, erwidert Herr Reinke, daß ein solches Vorgehen bei kompakten Massen wohl zweckmäßig, in kleineren Städten aber gänzlich verfehlt sei. Nachdem noch die Verhältnisse der einzelnen Orte beleuchtet worden, wird in besonderer Berücksichtigung derselben folgender Antrag angenommen: „In den Städten Eberswalde und Rathenow ist das Minimum vorläufig auf 18 Mk. festzusetzen und bis 1. Dezember d. J. zu erreichen, widrigenfalls Aufgabe der Kondition oder Ausschluß erfolgen muß.“ Die Lehrlingsfrage wird von Herrn Gauvorsteher Reinke in detaillierter Weise behandelt und als wirksamstes Mittel gegen die Lehrlingsmißwirtschaft die Verbreitung von Flugblättern durch die Prediger und Lehrer empfohlen. Ein anderes Mitglied legt die Flugblätter zwischen die Zeitungen der von ihm besuchten Wirtschaften. Als besonders verwerflich wird bezeichnet, wenn Kollegen mit ihrem angeblich hohen Verdienst prahlen und dadurch nicht wenig zur Lehrlingsmisere beitragen. Die freiwillige Sonntagsarbeit hält man für verwerflicher als das Arbeiten unter dem Tarif. Zum vierten Punkt wird beschlossen, alle halben Jahre eine Bezirksversammlung abzuhalten, als Ort der nächsten wird wieder Spandau gewählt, und beim fünften Punkte, Bezirksangelegenheiten, wird folgender Antrag angenommen: „Den Gauvorstand zu ersuchen, für die beiden Invaliden in Mainz eine Unterstützung aus dem Hessefonds zu bewilligen.“ Im allgemeinen war die Versammlung den Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit gefolgt; da sich diese zuletzt sehr verminderte, wurden die Verhandlungen, welche fünf Stunden währten, mit einem Hoch auf den Unterstützungsverein geschlossen.

Rundschau.

Professor Wilhelm Scherer gibt jetzt (im Verlag von G. Grote in Berlin) Deutsche Drucke älterer Zeit in Nachbildungen heraus. In Aussicht genommen sind etwa vierzig Werke, von denen jedes Jahr drei bis vier erscheinen sollen. In der Regel werden nur 300 in der Presse numerierte Exemplare hergestellt, deren Preis sich nach Umfang, Format, Illustrationen u. s. w. richtet. Als erstes Werk und zugleich als Festpublikation zum Lutherjubiläum erscheint die sog. Septemberbibel, die erste Ausgabe von Luthers Uebersetzung des Neuen Testaments, erschienen zu Wittenberg im September 1522 (432 Seiten Folio), mit Holzschnitten aus Lukas Cranachs Schule und einer Einleitung von Prof. Dr. Köstlin in Halle. Ausgegeben werden 500 numerierte Exemplare; der Preis beträgt broschürt 50 Mk., in Schweinsleder gebunden 60 Mk. Nach Schluß der Subskription werden die Preise auf 60 und 75 Mk. erhöht.

Die Setzmaschinenfabrik von Kastenbein ist von Brüssel nach Hannover übergestellert. In der Druckerei der Dresdner Nachrichten arbeiten bereits fünf Setz- und sieben Ablegemaschinen dieser Firma und zwar, wie betont wird, zu vollständiger Zufriedenheit der Inhaber des Geschäfts, was die Prinzipale, resp. den Prinzipalverein nur noch mehr veranlassen sollte, dem Lehrlingsunwesen mit Energie entgegenzutreten — die moralische Verpflichtung derselben hierzu ist eine zweifellose. Im Monat Juli kamen auf ca. 11 000 Mitglieder des U. B. 1000 Konditionslose, bez. hatten 656 den ganzen Monat hindurch auch nicht einen Tag Arbeit.

Der Schriftsetzer W. Vietsch in Berlin und der Obermaschinenmeister bei Hummel in Wien, Michael Buschan, feierten am 30., bez. 22. September ihr 50 jähriges Berufsjubiläum.

Der Pfarrer Johann Martin Schleyer in Eigelstetten bei Konstanz in Baden hat sich die edle Aufgabe gestellt das Unheil zu beseitigen, welches der babylonische Turmbau in der Welt angerichtet und zu dem Zweck eine „Volapük“ betitelte Weltsprache erfunden, welche zu einem Verständigungsmittel für alle Völker des Erdballes werden soll — wie, können wir leider nicht verraten. In Oesterreich ist ein solches Verständigungsmittel besonders vorteilhaft zu gebrauchen und so hat sich denn in Weidling bei Wien ein Weltsprache-Verein gebildet und ein Mitglied desselben hat die österreichische Nationalhymne ins „Volapük“ übersetzt. Hier eine Probe. Die Zeilen „Fromm und bieder, wahr und offen — Laßt für Recht und Pflicht uns stehn, — Laßt, wenn's gilt, mit frohem Hoffen — Mutvoll in den Kampf uns gehn!“ lauten auf volapükisch: „Redälük, bafölikö — Stanobsöd plo git e blig; — Stánobsöd kö spel gäliko — Lánimiko id in klig!“ Diese merkwürdige Sprache, die thatsächlich und unserer Ansicht nach unnötigerweise die vorhandenen um eine vermehrt, wird nun in einem eigenen Weltsprachblatt, Volapüktable genannt, propagiert, das sich außerdem auch noch mit der Verbesserung lebender Sprachen zu befassen scheint, wie folgende in demselben enthaltene deutsche Uebersetzung einer Volapüknotiz beweist: „Weltpraheserein in Oesterreich. Der erste österreichische weltpraheserein in Weidling bei Wien zählt bereits 39 mitglieder unter dem eifrigen ernn forstande dr. Moriz Obhildal. Derselbe ferein at seine eigenen ser jönen statuten in 16 paragrafen, vesse som öen k. k. ministerium des innern genemigt varden sind. Der dijem fereine bezutreten vünjt, vände sih gefälligt an ernn dr. M. Obhildal in Weidling, jönbüranner auptstrafe nr. 109.“ Die Verbesserung der deutschen Sprache erstreckt sich aber nicht nur auf die Orthographie, sondern auch auf die Grammatik. „In unserer weltprah, heißt es im Volapüktable, gibt es eine effsaffe gradazion der auptvörter, eigenjafis- und zeitvörter, z. b. elendes städhen, kleines städhen, städhen, elende stadt, kleinstadt, stadt, elende großstadt, großstadt, elende auptstadt, auptstadt, auptgroßstadt.“ — Daß diese elegante Weltsprache und die nicht minder schöne Deutschverbesserung viel Anhänger finden wird, möchten wir bezweifeln.

In Wales haben die Eisen- und Gußstahlhütten die Feuer ausgelöscht, da die Arbeiter die angekündigte Lohnreduktion nicht annahmen. Im ganzen nordöstlichen Lancashire haben die Weber und in dem Distrikt von Dudley die Nagelschmiede ihren Entschluß angekündigt, die Arbeit in acht Tagen einzustellen. Auch in einigen Kohlenwerken begannen die Bergleute zu streiken und man berechnet, daß durch diese neuen Streiks mindestens 15 000 Arbeiter für eine lange Zeit erwerbslos geworden sind.

In New Orleans, sagt ein amerikanisches Blatt, braucht man zur Begründung eines neuen Blattes drei Redakteure, einen der im Duell erschossen werden kann, einen fürs gelbe Fieber und einen der für die ersten beiden einen Nekrolog schreibt.

Gestorben.

In Jülich der Setzer Robert August Kock, 22 Jahre alt — Schwindstucht.

Briefkasten.

H. in D.: Die Bestellung muß zwei Tage vor dem Ersten erfolgen. — S. in G.: Wenn jedes Mitglied sich vor Annahme einer Kondition bei dem betr. Vereinsvorstande erkundigte, würde ein „Reinfall“ nicht vorkommen und die Vorstände genötigt werden, über die Druckereiverhältnisse ihres Bezirks Register zu führen. — ? Götting: Abgesehen davon, daß die Aufnahme für die vorliegende Nummer nicht zu ermöglichen war, so glauben wir auch, daß der Sache mehr gebient ist, wenn ein Bericht erst nach der Versammlung kommt. — * Posen: An den Zentralvorstand zur Kenntnissnahme abgegangen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Da in der Buchdruckerei von Zsleib (Schuhr) jetzt infolge freundlichen Entgegenkommens des Inhabers der Offizin tarifmäßige Zustände herrschen, so wird die Anordnung, daß unsere Mitglieder dort außerhalb des Rahmens des § 2 des Unterstützungs-Reglements stehen, hiermit aufgehoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Dresden der Maschinenmeister B. Dehme, geb. in Freiberg 1860, ausgelernt in Pirna 1878; war noch nicht Mitglied. — R. Heybe, Königsbrücker Straße 40, II.

In Friedberg (Oberhessen) der Setzer Heinrich Morell, geb. in Friedberg 1864, ausgelernt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — E. Dörr in Gießen, Brühlische Buchdruckerei.

In Glogau der Setzer Paul Schreiber, geb. in Grünberg i. Schl. 1860, ausgelernt daselbst 1879; war schon Mitglied. — Otto Franz, Kiehestr. 5, III.

In Görtlich der Setzer Paul Zoppich, geb. in Stolp i. Pom. 1862, ausgelernt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — R. Wende, Reifstraße 5, II.

In Leipzig die Setzer 1. August Köpfer, geb. in Paunsdorf b. Leipzig 1864, ausgelernt in Leipzig 1882; 2. Wilh. Herrmann, geb. in Sellaufhausen b. Leipzig 1859, ausgelernt in Leipzig 1877; waren schon Mitglieder; 3. Heinrich Franke, geb. in Schönfeld b. Leipzig 1858, ausgelernt in Leipzig 1877; war noch nicht Mitglied. — A. Meyer, Eifenstraße 17.

In Norden der Setzer Willibert Buß, geb. in Verden, ausgelernt daselbst 1879. — S. F. Risius in Emden, Gr. Deichstraße 21.

In Stuttgart der Setzer Adolf Schlotterbeck, geb. in Mühlhausen a. Erz 1868, ausgelernt 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Setzer Josef Steinhäuser aus München (Bayern 9) sind 4 Mk. in Abzug zu bringen und an Herrn R. Fernß in Passau, Gasthof zur Goldenen Birne, einzufenden. — Dem Schweizerdegen Ernst Straub aus Ludwigsburg (Württemberg 54) ist in Nördlingen von einem gewissen Paul Müller aus Berlin die Reiselegitimation entwendet worden. Dieselbe wird hiermit für ungültig erklärt. Straub erhielt vom Nördlinger Verwalter ein Duplikat. — Beim Verwalter in Blauen liegt ein Brief für den Setzer Paul Dill.

Stuttgart, 10. Oktober 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit täglich erscheinender Zeitung kath. Tendenz in einer der schönsten gelegenen Städte Mitteldeutschlands für 20 000 Mk. zu verkaufen. Katholische Bewerber erhalten den Vorzug. Offerten sub U. 711 nimmt die Annoncen-Expedit. von Rudolf Mosse, Berlin SW., entgegen. [695]

Eine Setzerei,

enthaltend Nonpar., Petit, Borgis, Garm., Cicero in Frakt. u. Ant., Petit u. Garm. Cursiv, fette Pet. und Garm. Frakt. u. Ant., Pet. u. Garm. Bruchziffern, Zeichen, Quadr., Hohlstege, zus. 15 Ztr. nebst nötigen Kästen, zwei doppelten Regalen, Zinkschiffen, Winkelhaken etc. für 500 Mk. zu verkaufen. Schriftproben auf Verlangen. System nicht Pariser. Offerten an Haasenstein & Vogler, Darmstadt. [696]

In einem Städtchen am Rhein (Fremdenverkehr) ist eine Buchdruckerei mit Zeitung und Schreibmaterialienhandlung günstig zu verkaufen. Offerten unter M. G. 715 an die Exped. d. Bl. [715]

Aus der A. Holzschneiders Konkursmasse sind freihändig billigst abzugeben:

Eine Tiegeldruckertretradmaschine, ein Regal mit gefüllten Setzkästen, Ausschlußkästen, Linienkästen nebst Gefäßbrett, eine Monogrammpresse für Handbetrieb, eine Stempelpresse mit Schwungrad, zwei Kästen mit Monogrammbuchstaben.

Näheres durch den Konkursverwalter S. Bronckis, Kassel. [728]

Gebrauchte Buchdruck-Schnellpressen.

Eine eigige Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 60:94 cm Druckgrösse.
 Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 65:103 cm Druckgrösse.
 Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 61:99 cm Druckgrösse.
 Eine Teilerische mit Zylinderfärbung und Selbstausleger, 46:68 cm Druckgrösse.

Sämtliche Maschinen, in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigst unter Garantie abzugeben [556]
Maschinenfabrik Worms
 Hoffmann & Hofheinz.

Ein junger gebildeter Buchdrucker

mit bescheidenen Ansprüchen findet Stellung bei Paul Gonschorowski, Briesen (B.-Pr.). [719]

Ein in allen Arbeiten erfahrener solider Schriftsetzer

wenn möglich mit der Wormser Tretramachine vertraut, wird zum 22. d. M. gesucht. Kost und Logis im Hause. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Exped. des Kreisblattes in Zell (Mosel). [712]

Ein junger solider Maschinenmeister

(kath.) mit der Hoffmann & Hofheinz'schen Tretramachine gut vertraut, findet baldige Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu senden an C. Jandl's Buchdr. (N. Berlin), Meran (Tirol). [727]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(Wormser Tretpresse) und ein junger Setzer finden sofort dauernde Kondition. Offerten mit Zeugnissen an die Buchdruckerei der Forbacher Zeitung, Forbach i. Lothr. [725]

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

im Wert- und Accidenzfach wie an der Maschine bewandert, wird zum 24. Oktober gesucht von L. Altmüller, Marne (Sachsen). [722]

Ein junger solider

Schweizerdegen

der mit der Maschine vollständig vertraut und im glatten Satz bewandert, findet zum 21. Oktober dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an Karl Trippos Buchdruckerei in Staßfurt. [713]

Gesucht ein tüchtiger, an der Wormser Tretramachine wohlverfahrener

Schweizerdegen

gegen gutes Salär. Offerten sub L. K. A. 10 postlagernd Frankfurt a. M. [729]

Ein verheirateter Buchdrucker, langjähr. Leiter einer mit Verlag und Sortiment verbundenen mittlern Buchdruckerei sucht Stellung als Accidenzsetzer oder Faktor.

Werte Off. sub C. D 10 postlagernd Stavenhagen erbeten. [723]

Ein tüchtiger (St. 15246)

Accidenzsetzer

sucht sofort Stellung. Näheres unter Chiffre V. 1979 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. [718]

Ein junger strebsamer Schriftsetzer

sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Kondition. Werte Offerten unter B. B. 865 postlagernd Landberg a. B. erbeten. [714]

Ein junger Maschinenmeister sucht baldigst Stelle. Werte Offerten u. Nr. 716 an die Exp. d. Bl. [716]

Ein solider tüchtiger

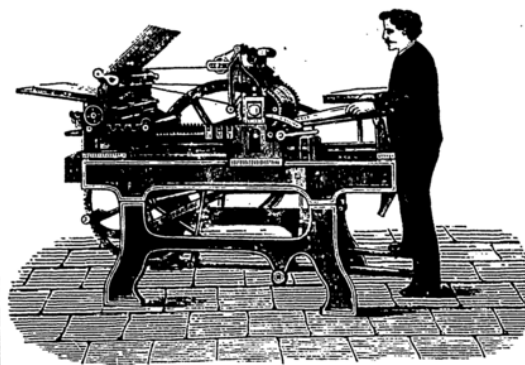
Maschinenmeister

auch am Reften bew., sucht Stellung für sofort oder später. Offerten an G. Scheel, Riesky, erb. [724]

Ein im Illustrationsdruck durchaus tüchtiger erfahrener Maschinenmeister sucht bald. Stellung. Abdr. unter M. B. 730 in der Exped. d. Bl. erb. [730]

Ein Maschinenmeister, auch im Setzen bewandert, sucht sofort Kondition. Werte Offerten an R. Rüntzer, Reutstadt a. Orla, erbeten. [708]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votivtafel“ (einzigem und höchstem Preis der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlege-Apparats genauestes Register ohne Punktüren, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.
HOFFMANN & HOFHEINZ.

Ein durchaus tücht., namentl. im Accidenz- u. Farbendr. erf. Maschinenmeister sucht Stelle zum 23. d. M. od. auch fr. Off. zu richten u. M. N. 100 Postamt 26 Berlin.



Schriftkästen und Regale

aus bestem Buchenholze, dauerhaft und gut gearbeitet, halte stets auf Lager und empfehle solche den Herren Prinzipalen zu äusserst billigen Preisen. Ueberhaupt werden alle Holzutensilien billigst und schnell geliefert von

R. Blumschein
Schriftkästen-Fabrik in Langensalza.
Preisurkunde stehen gratis und franko zu Diensten.

Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
in schöner, reicher
Auswahl.
Proben
gratis und
franko

Ludwig & Mayer
(vormals C. J. Ludw.)
FRANKFURT am Main.

Härtestes
Metall
Ausgezeichnete
GUSS.
Complete Einrichtungen
in kürzester Zeit.

Die Messinglinien-Fabrik
von
C. RÜGER, LEIPZIG
Lindenstrasse No. 10/12

hält sich zur Anfertigung jeder im Fach einschlagenden Arbeit bestens empfohlen.

Setzschiffe.

Mit Zinkboden, Rand von Mahagony und mit Messing ausgelegt.
Mit Zunge. Ohne Z.

| | |
|--|--|
| Octav 15,6:26,2 Cmt. Lichtmass M. 6,30. M. 4,60. | |
| Quart 21,0:29,0 " " " 8,60. " 5,80. | |
| Folio 26,0:39,0 " " " 12,50. " 8,- | |
| " 29,0:42,0 " " " 14,- " 9,60. | |

Spaltenschiffe werden in jeder Grösse geliefert.
Loisendret zum Setzen von Placaten
94,0:63,0 Cmt. M. 6.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig
Buchdruckmaschinen- und Utensilien-Handlung.

Galvanoplastiker

mit sämtlichen Arbeiten in diesem Fache sowie mit der dynamo-elektrischen Maschine vertraut, sucht baldigst dauernde Stellung. Offerten sub Z. R. 601 „Zuvalidendant“ Leipzig erbeten. (I. L. 10601) [720]

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.-, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

| | | | |
|---|---|-------------------------|---|
| 1 | FR. GRÖBER, LEIPZIG. | C. G. NAUMANN, LEIPZIG. | 1 |
| 2 | Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. | | 2 |
| 3 | CARL GEORGI, BONN. | A. SCHULTZE, ODESSA. | 3 |
| 4 | Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Künzelein. Berlin. | | 4 |
| 5 | FISCHER & WITTO. HUNDENSTUND & PRIES. | | 5 |
| 6 | Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik. | | 6 |

Zierow & Meusch, Leipzig.

Dr. Fr. Volk, umgehend Adresse nach Welsungen.

Für Buchdruckereibesitzer und Accidenzsetzer.

Eine sehr reichhaltige Sammlung anerkannt vorzüglicher Accidenzen in eleg. Einband (ca. 50 Bl.) zum Preise von 20 Mk. zu verkaufen. Originelle und mustergiltige Anwendungen der verschiedensten neueren Einfassungen und Schriften (u. a. Manthea von Schelter & Giesecke) sehr reichhaltig vertreten. Reflekt. wollen Abdr. u. A. Z. 717 an d. Exp. d. Bl. senden. [717]

Gauverein Leipzig.

Freitag den 12. Oktober
Vertrauensmänner-Sitzung
im Restaurant zum Johannissthal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Sonntag den 14. Oktober nachmittags von 3 Uhr an:
Großes Schwein-Kuskegeln.
(Jedes Los gewinnt.) Kollegen ladet hierzu freundlichst ein
Max Trittbach, Neufellerhausen.
NB. Loose à 50 Pf. können durch den Voten-des-Corr., Herrn Römer, entnommen werden. [721]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig. Neubildung sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einforderung des notwendigen Betrags franko.
Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 40 Pf.
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehftet. 15 Pf.